

Ueber die Weihinschrift der Nike des Paionios.

Eindringlicher als irgend ein anderer Fund hat uns die Nike von Olympia gezeigt, dass der Boden von Hellas mit den Schätzen, die er spendet, niemals der Wissenschaft eine klare und deutliche Antwort gibt auf die nach unserer Meinung meist so klar formulirten Fragen, sondern stets eine halbe Antwort und dazu ein neues Räthsel oder auch mehr als eines.

Glücklicher, so schien es, konnte es sich für uns nicht fügen: wir besaßen, doppelt bezeugt durch Schriftstellerzeugniß und Inschrift, das Originalwerk eines namhaften Künstlers sammt seiner Weihinschrift. Und wir besaßen, nach dem Zeugniß des Pausanias wenigstens, noch andere Werke desselben Künstlers. Trotzdem oder gerade deshalb knüpfte sich Frage auf Frage an den neuen Fund, und nach fast zwanzig Jahren ist noch keine von allen endgültig beantwortet. Ich will versuchen, wenigstens eine der Entscheidung näher zu bringen.

‘Eine Weihung der dorischen Messenier’, so heisst es bei Pausanias, ‘die von den Athenern in Naupaktos angesiedelt worden sind, ist die Nike auf dem Pfeiler. Sie ist ein Werk des Paionios von Mende und errichtet als Weihgeschenk nach einem Sieg, meines Erachtens nach dem Krieg gegen die Akarnanen und Oiniaden. Die Messenier selbst aber behaupten, die Statue sei geweiht nach dem im Bund mit den Athenern errungenen Erfolg von Sphakteria, und sie hätten den Namen der Feinde nicht genannt aus Furcht vor den Lakedaimoniern, denn vor den Oiniaden und den Akarnanen überhaupt fürchte sich doch niemand’.

Ueber Wolken schwebt mit rauschendem Flügelschlag die

Siegesgöttin zur Erde herab und berührt mit dem Fuss den Fittig des Adlers, der ihren Weg kreuzt und, als ob sie sich selbst des raschen Flugs freute, lässt sie den Wind mit ihrem Gewande spielen, dass es sich aufbauscht wie ein Segel. Ein Neues gewiss hat Paionios mit dieser Gestalt geschaffen, vor der man vergisst, dass auch sie, wie alles, oder doch alles Grosse, eine Tradition hinter sich hat, eine Tradition, die sie verbindet mit der Nike des Archermos. Aber auch ein Höchstes hat Paionios geschaffen, über das die spätere Kunst, so oft sie auch, bis in unsere Tage, den Gedanken des Paionios wiederholt hat, in der Erfindung nicht hinausgegangen ist, nicht hinausgehen konnte, und dem sich erst nach anderthalb Jahrhundert ein ähnliches Meisterwerk, wiederum eine Nike, ebenbürtig zur Seite stellte, die wundervolle Statue von Samothrake, und doch auch diese vielleicht in der Erfindung nicht ganz gleich vollkommen, bei so viel reicheren Mitteln der Kunst und soviel höher stehender Ausführung.

Es wäre eine sonderbare Ironie des Schicksals, wenn denen, die der Siegesgöttin das Bild errichtet haben, das an Kühnheit der Erfindung, das an stürmischer Empfindung seines Gleichen nicht hat, die Furcht geboten hätte, den Namen der besiegten Feinde zu verschweigen.

Aber es ist nicht wahr, obgleich die Messenier selber, nach Pausanias, es nicht bestritten haben.

Μεσσανιοὶ καὶ Ναυπάκτιοι ἀνέθεν Διὶ Ὀλυμπίῳ δεκάταν ἀπὸ τῶν πολεμίων: so lautet die Weihinschrift. Es mochte auffallen, dass die Feinde nicht genannt waren. Aber zu der Erklärung, dass der Name aus Furcht verschwiegen worden sei, werden die, deren Vorfahren das Denkmal errichtet hatten, nicht von selbst herabgestiegen sein. Sie kann nur als Vorwurf für die Messenier erfunden sein. Aber die Messenier liessen sie sich gefallen, weil sie zum Ruhm ihrer Vorfahren gewandt werden konnte: sie gaben nun die für die Feinde aus, die zu fürchten am wenigsten schimpflich, die zu besiegen am rühmlichsten war, die Spartaner; denn wer sollte vor den Akarnanen sich fürchten? Die messenische Tradition ist, das lässt Pausanias noch deutlich erkennen, erst aus jenem Vorwurf herausgewachsen, zu Pausanias' Zeit oder doch zu Periegetenzeit.

Sie ist zweifellos falsch. Hinter dem ἐμοὶ δοκεῖν des Pausanias verbirgt sich gewiss etwas Beachtenswertheres, eine Ueberlieferung.

Die Ueberlieferung kann freilich falsch sein. Aber es be-

darf der Ueberlieferung gar nicht. Die Nike des Paionios kann ums Jahr 420 gar nicht geschaffen sein, und es war eine arge Täuschung, in ihr den Einfluss der Parthenonskulpturen sehen zu wollen.

Man hat alle Kämpfe der Messenier von Naupaktos, von denen uns berichtet wird, durchmustert und ist zu dem Resultat gekommen, dass nur die Plünderungszüge, die die Messenier mit den Athenern von Pylos aus unternahmen, beutereich genug gewesen sein könnten für einen Zehnten, wie es die Nike war. Da man nach dem Jahr 420 in Olympia auf die Spartaner nicht mehr die Rücksicht zu nehmen brauchte, die die Inschrift nehmen soll, so ist das Werk des Paionios zwischen 422 und 420 entstanden, und die Archäologen sollen dem Historiker für eine so genaue Datirung Dank wissen ¹.

Das angeblich so 'festgefügte historische Gebäude' wird dem Archäologen nicht imponiren. Auch wenn unsere Ueberlieferung die vollkommenste wäre, würde es unmöglich sein, die Beute jedes einzelnen Feldzugs auszurechnen, und müssig sich die Frage vorzulegen, ob ihr Werth, durch 10 dividirt, den Kosten der Nike, die wir auch nicht kennen, entsprochen haben könnte.

Nur so viel wird der Archäologe von dem Historiker lernen, dass die Nike nicht vor der Ansiedelung der Messenier in Naupaktos und nicht nach ihrer Vertreibung von dort geweiht sein kann. Aber er wird die Weihung dann der oberen Grenze dieses halben Jahrhunderts nah rücken, wie es Brunn sogleich, mit einer Einsicht, die heute leichter ist, als sie vor achtzehn Jahren war, gethan hat². Damit kommt man in die Zeit der Kämpfe, in denen Pausanias, und gewiss nicht Pausanias allein, die Veranlassung zu der Weihung gesehen hat.

Also hätten die Messenier von Naupaktos sich doch vor den A k a r n a n e n gefürchtet?

Ich wünsche zu zeigen, dass zu dieser Annahme kein Grund ist; aber ich hoffe, dass die Ehrenrettung der Messenier nicht das einzige Ergebniss der folgenden Betrachtung ist.

Plutarch bezeugt, dass man in Delphi rings umgeben war von Weihinschriften wie: '*Brasidas und die Akanthier von den Athenern*', '*Die Athener von den Korinthern*', '*Die Phoker von*

¹ Schubring, Archäologische Zeitung XXXV. 1877. S. 59 f.

² Sitzungsberichte der k. bayrischen Akademie. Phil. hist. Klasse. 1876. I. S. 339.

den Thessalern', 'Die Orneaten von den Sikyoniern', 'Die Amphiktyonen von den Phokern'¹. Nicht anders war es in Olympia. Auf Helmen und Lanzenspitzen, auf Weihgeschenken aller Art nennt die Inschrift Sieger und Besiegten.

Aber zahlreicher doch als man gewöhnlich annimmt, waren die Siegesdenkmäler, auf denen der Name der überwundenen Feinde nicht genannt war; auch in Olympia war die Nike der Messenier nicht das einzige Denkmal dieser Art².

Wie wahrscheinlich oder wie unwahrscheinlich bei Kleitoriern oder Psophidiern die Vermuthung gewesen wäre, dass sie aus Furcht den Namen ihrer Gegner unterdrückt hätten, als sie ihre Zeusbilder nach Olympia weihten (Pausanias V 23, 7; 24, 2), können wir nicht wissen, da wir über diese Gegner keine Vermuthung wagen dürfen. Aber wie sollte Furcht die Knidier gehindert haben, auf einem Denkmal in dem fernen Olympia (Pausanias V 24, 7) den Namen ihrer Feinde zu nennen? Vor wem sollten die attischen Reiter, für die Lykios des Myron Sohn das Denkmal schuf, dessen Basis wir noch besitzen (*Δελτιόν ἀρχαιολογικόν* 1889 S. 179 f. C. I. A. IV 3 S. 183), vor wem sollten sie sich, bei einem Denkmal auf der Burg von Athen gescheut haben, die Feinde mit Namen zu nennen³? Vollends den Athenern, die die delphische Halle weihten, wird niemand nachsagen

¹ *de Pythiae oraculis* c. 15.

² Ausser den im Folgenden erwähnten Beispielen habe ich noch diese gesammelt: Pausanias V 26, 6 (Nike der Mantineer in Olympia) und die Inschriften *Bulletin de corr. hellénique* I 1877 S. 84, 17, *Bullettino dell' Instituto* 1872 S. 267, C. I. A. II 3, 1154. Als zweifelhaft: Pausanias III 18, 8 (die älteren Dreifüsse zu Amyklai), X 10, 4 (Weihgeschenk der Argeier für den Sieg bei Oinoe), VI 19, 4 (die Waffen im Schatzhaus der Sikyonier), V 24, 1 (Zeus der Thessaler). — Der Güte Purgold's verdanke ich den Einblick in den vierundzwanzigsten Bogen der Ausgabe der Inschriften von Olympia, wo Sp. 377 f. unter Nr. 259 die Inschrift der Nike erläutert ist. Ich sehe, dass ein Theil der im Folgenden besprochenen Inschriften auch hier zusammengestellt ist und werde erst hier auf die Inschrift aus Astypalaia: *Bulletin de corr. hellénique* XV 1891 S. 629, 1 aufmerksam gemacht, die mir entgangen war. Dass der früher niedergeschriebene Aufsatz trotz einiger Uebereinstimmung mit Dittenbergers Erläuterungen veröffentlicht wird, bedarf bei der Verschiedenheit der Beweisführung und des Ergebnisses keiner besonderen Rechtfertigung.

³ Dasselbe gilt für das in der vorigen Anmerkung erwähnte Denkmal von Astypalaia.

wollen, dass sie es nicht gewagt hätten, die Aigineten oder wen immer¹ in der Weihinschrift zu nennen; und doch sagen sie nur: ἐλόντες τῶν πολεμίων.

Diese Inschrift gerade ist es (I. Gr. A. 3^a), die uns den Weg weisen kann zu der richtigen Antwort auf die Frage, die uns die Inschrift der olympischen Nike stellt.

Bekanntlich wird die delphische Halle der Athener von Pausanias erwähnt und mit den Siegen des Phormion zu Anfang des peloponnesischen Kriegs in Verbindung gebracht (X 11, 6): 'Es haben aber auch die Athener eine Halle erbaut von der Beute, die ihnen zufiel im Krieg von den Peloponnesiern und deren Bundesgenossen. Als Weihgeschenke sind dort Schiffsschnäbel und eiserne Schilde angebracht. Die Inschrift darauf aber nennt die Staaten, von denen die Beute stammt: Elis und Sparta, Sikyon und Megara, Pellene und Ambrakia, Leukas und Korinth; und mir scheint, dass die Inschrift sich auf Phormion, des Asopichos Sohn und auf seine Siege bezieht'.

Danach musste man erstaunt sein, bei den Ausgrabungen des Jahres 1880 eine Halle zu finden, die Architektur und Inschrift in eine weit ältere Zeit wiesen. Mit Recht erklärte man sich den Irrthum des Pausanias dadurch, dass er die Inschrift späterer Weihgeschenke, die in der That nach Phormions Siegen hinzugekommen sein mochten, auf die ganze Halle bezogen habe, während er die Inschrift der Halle selbst, die an nicht gewöhnlicher Stelle, auf der obersten Stufe, stand, übersehen konnte².

Nach den Formen der Bauglieder und dem Charakter der Inschrift musste man nun versuchen, die Zeit der Erbauung der Halle zu bestimmen. Um mehr als ein halbes Jahrhundert gehen die Versuche auseinander. Mag dem sein wie ihm wolle: wenn später sich die Waffenbeute des Phormion so breit machte in der Halle, so kann sie ältere Weihungen verdrängt haben. Wahrscheinlicher aber ist, dass die Halle von Anfang an nicht für die Beute nur eines einzigen Siegs bestimmt war, sondern auch in Zukunft die von den Athenern dem Gott von Delphi geweihten Waffen aufnehmen sollte, und dass nur zufällig unter den zahlreichen Weihgaben später gerade die des Phormion, vielleicht die letzten die Platz fanden, besonders ins Auge fielen. So würde sich ohne Zweifel die allgemeine Fassung der Inschrift am besten

¹ Vgl. U. Köhler, Rheinisches Museum XLVI 1891 S. 1 f. H. Pomtow, ebenda XLIX 1894 S. 627 f.

² B. Haussoullier, *Bulletin de corr. hellénique* V 1880 S. 1 f.

erklären: Ἀθηναῖοι ἀνέθεσαν τὴν στοᾶν καὶ τὰ ὄπλα καὶ τὰ κροτέρια ἐλόντες τῶν πολεμίων. Ein einzelner Waffenerfolg wird ja die Veranlassung gegeben haben zu der Errichtung des Baus, weil er die Veranlassung gab zu der Weihung der ersten Waffen, die die Halle aufnahm. Aber die Inschrift will das nicht zum Ausdruck bringen. Sie nennt die Feinde nicht, weil sie sie noch gar nicht nennen konnte; die Waffenhalle war auch für die Siege der Zukunft bestimmt.

Diese Erklärung kann freilich auf das Denkmal der Mesenier von Naupaktos und die anderen Weihgeschenke nicht ohne Weiteres übertragen werden; aber sie legt uns die Frage nah, ob vielleicht auch in diesen anderen Fällen die Feinde deshalb nicht genannt werden, weil sie nicht wohl genannt werden konnten, ihrer Zahl wegen, sei es, dass dasselbe Denkmal für mehrere Siege galt, sei es, dass an einem und demselben Kampf sich allzuvielen betheiligten hatten.

Zwar brachten die Lakedaimonier nach dem Sieg von Tanagra die Namen ihrer verbündeten Gegner geschickt in der Weihinschrift des goldenen Schildes unter, der den First des olympischen Zeustempels zieren sollte δῶρον ἀπ' Ἀργείων καὶ Ἀθηναίων καὶ Ἰώνων¹. Aber nicht alle Namen waren so gefügig, und nicht immer bot sich ein zusammenfassender Name wie der für die Bundesgenossen Athens bei Tanagra, die freilich auch, genau besehen, nicht alle Joner sein mochten.

Die Inschrift des Reiterdenkmals vor den Propyläen nennt drei Hipparchen: ἱππαρχόντων Λακεδαιμονίου Ξενοφώντος Προβάτο. Es gab nur zwei Hipparchen in Athen². Also war es nicht ein einziger Sieg, waren es nicht die Erfolge eines einzigen Jahrs, die den attischen Reitern Veranlassung zu der Weihung gaben. Deshalb hiess es: ἀπὸ τῶν πολεμίων.

Im Asklepieion bei Epidauros ist eine Nike gefunden worden, die einst auf einer Basis von der Gestalt einer Prora gestanden hat, ein Fund von grosser Bedeutung³: diese Nike lässt uns die Statue von Samothrake nicht mehr vereinzelt erscheinen

¹ Pausanias V 10, 4; Preger, Inscriptiones metricae 59.

² Bezeugt ist uns das freilich nur für etwas spätere Zeit; aber es ist gewiss verkehrt, aus der Inschrift, wie geschehen ist, zu schliessen, dass man die Zahl der Reiterobersten im Verlauf des fünften Jahrhunderts herabgesetzt habe, während doch die Zahl der Reiter wuchs.

³ P. Kavvadias, *Fouilles d'Epidaure* I S. 39.

und, älter als sie, nimmt sie der glänzenden Combination, die das samothrakische Denkmal auf den Münzen des Demetrios Poliorketes erkannte, einen Theil ihres Glanzes, ja sie ist vielleicht auch für die Frage der Ergänzung der Statue des Louvre von Bedeutung. Dies epidaurische Denkmal würdigte Mummius seiner Weihinschrift. Aber es trägt neben dem Namen des römischen Eroberers noch die Namen des Künstlers und derer, die es zwei Jahrhunderte zuvor aufgestellt hatten. ἀπὸ τῶν πολεμίων τοῖς θεοῖς ist es geweiht worden von einem Euandros, einem Privatmann, wie es scheint, vielleicht nicht von diesem allein. Auf den Namen des Euandros folgen noch die Silben ἀποστρα, dann eine Lücke, danach erst jenes ἀπὸ τῶν πολεμίων. Es ist undenkbar, dass ihm eine zweite ähnliche Angabe vorausgegangen sei. Es wird sich keine bessere Ergänzung finden lassen als ἀποστρατευσάμενος oder, wenn es mehrere waren, die das Weihgeschenk darbrachten, ἀποστρατευσάμενοι. Am Ende einer langen Kriegslaufbahn ist es dargebracht, von dem Beutegewinn zahlreicher Siege. Sie konnten nicht alle genannt werden. Deshalb schrieb man ἀπὸ τῶν πολεμίων.

Die Weihinschriften sind meist wohl in Verse gefasst; nicht ganz wenige aber verschmähen die poetische Form. Modernem Gefühl wird es vielleicht eher entsprechen, dass der poetische Sinnspruch da eintritt, wo die Erinnerung an mehrere Ereignisse zusammengefasst werden soll. Antikem Geist lag es umgekehrt näher, das einzelne Ereigniss in Versen zu feiern, die Zusammenfassung dem prosaischen Wort zu überlassen. Es wird kein Zufall sein, dass die Inschriften, die auf dem Siegesdenkmal den Namen des Besiegten nicht nennen, fast ausschliesslich prosaische Inschriften sind.

Und die einzige der Art, die uns in Versen erhalten ist bestätigt die Vermuthung, dass nur die Zahl der Feinde es war die verbot, sie zu nennen. Der Zeus der Kleitorier in Olympia dessen Epigramm uns Pausanias erhalten hat, war geweiht als Zehnt πολλῶν ἐκ πολλίων. Wie sollten die alle aufgezählt werden¹?

Wären die Lakedaimonier die Gegner der Messenier und Naupaktier gewesen: mit lakonischer Kürze hätten sie genannt werden können — wenn nicht die Siegesfreude von selbst die

¹ Dies Epigramm hatte bereits Brunn auf den richtigen Weg geführt (vgl. auch Inschriften von Olympia Sp. 381); aber das schien die Beweisführung dieses Aufsatzes nicht überflüssig zu machen.

Inschrift zu Versen gestaltet hätte. Mannigfaltig aber und gegen mancherlei Feinde gerichtet müssen die Kämpfe gewesen sein, die die Messenier in den ersten Jahren nach ihrer Ansiedelung in Naupaktos zu bestehen hatten. Nur Zufall ist es, dass wir allein von denen hören, die sich an die Eroberung von Oiniadai knüpften. Bevor die Messenier gegen das fernerliegende Oiniadai auszogen, mussten sie gewiss ihre neue Heimath gegen näherwohnende Feinde kämpfend behaupten. Die Inschrift der Nike hat uns gelehrt, dass nicht alle alten Bewohner von Naupaktos vertrieben worden waren. Aber ein Theil war ausgetrieben worden und wird es nicht an Versuchen haben fehlen lassen, mit Hülfe anderer Lokrer die Rückkehr zu erzwingen.

Warum sollten die Messenier und Naupaktier dem Gott von Olympia die Gegner alle aufzählen?

Der Historiker, dem die Inschriften der Weihgeschenke eine willkommene Ergänzung der litterarischen Geschichtsquellen sind, mag die Wortkargheit beklagen, die so oft den Namen der Feinde, weit öfter den Ort des Siegs und noch so manches, was wir gern wissen möchten, verschweigt. Auch dem Periegeten der alten Zeit, der wohl wusste, dass nur die allerconcretesten Angaben die Neugier des reisenden Fremden befriedigen, waren die Inschriften oft zu schweigsam. Aber für Periegeten und Historiker waren sie eben nicht verfasst, nicht berechnet auf die Wissbegier der Nachwelt.

Wäre es der erste Zweck der Siegesweihgeschenke gewesen, das Andenken des einzelnen Siegs den Nachkommen zu überliefern, man würde gewiss der Inschrift öfter eine Form gegeben haben, die diesem Zweck dienlicher wäre. Und man würde gewiss auch früher dazu gekommen sein, in dem Weihgeschenk selbst das Ereigniss zur Darstellung zu bringen, dessen Denkmal es sein sollte. Aber das Weihgeschenk war zunächst eine Gabe der Dankbarkeit gegen die Götter und nicht ein Denkmal des Stolzes vor Mitwelt und Nachwelt.

Merkwürdig nur ist es auch hier — und doch wieder nicht merkwürdig, für den, der auf anderen Gebieten Aehnliches beobachtet hat — wie die Naïvetät der alten Zeit, die auch den Göttern etwas von dem Ereigniss erzählen zu müssen meint, sich berührt mit der Ruhmbegier der Spätzeit, die dem Betrachter genaue Angaben nicht schuldig bleibt.

Wenige Inschriften sind so gewissenhaft wie die auf dem Elfenbeinhorn des Miltiades, das unter den Sehenswürdigkeiten

des Sikyonier-Schatzhauses zu Olympia war: Ζηνί μ' ἄγαλμ' ἀνέ-
 θηκαν Ὀλυμπίῳ οἱ ἕκ Χερονήσου τεῖχος ἐλόντες Ἀράτου ἐπήρχε
 δὲ Μιλτιάδης σφίν. Mehr kann der Historiker kaum verlangen.
 Wenn nur das Ereigniss bedeutungsvoller gewesen wäre!

Und drei Jahrhunderte später begnügte sich König Attalos
 von Pergamon nicht mit der Weihinschrift: τῶν κατὰ πόλεμον
 ἀγώνων χαριστήρια Ἀθηνῶ, sondern er nannte jede einzelne
 Schlacht nach Gegner und Ort in den Unterschriften der einzelnen
 Gruppen seines grossen Denkmals.

Dazwischen liegt die formenkargere und auch wortkargere
 Zeit der griechischen Kunst, die man allein die klassische zu
 nennen liebt.

Berlin.

Friedrich Koepf.